

5000 Jahre Fastnacht

Fastnacht ist eindeutig ein christlicher Brauch. Zwar schimmert in manchen Zügen des Narrenspiels noch das Heidnische durch, aber das bunte Treiben hat als Vorabend der Fastenzeit seinen unverrückbaren Platz im österlichen Festkalender. Ursprünglicher Zweck war es, vor Beginn der Fastenzeit noch schnell die Vorräte aufzubauchen, die man danach für Wochen nicht mehr anrühren durfte. Dabei

scheint, darf derbe Späße treiben und sich über die Schranken der Gesellschaft hinwegsetzen. Offenbar wussten schon die Könige und Priester der alten Zeiten, dass ihre geknechteten Untertanen diese kurze Zeit ohne Regeln brauchten, wenn es nicht zur großen Revolte kommen sollte.

Narrenfeste finden sich auch in Kulturen, die man vor allem wegen ihrer Gelehrten und Feldherren in Erinnerung hat. Die Griechen gingen auf wilde Umzüge im Namen des trunkenen Gottes Dionysos, die Römer behandelten ihre Sklaven während der Saturnalien wie Gleichgestellte und sprachen erheblich dem Wein zu.

In den ersten christlichen Jahrhunderten scheint es zunächst nichts Vergleichbares gegeben zu haben. Doch legten ausgerechnet die Priester, die sonst Moral und Buße predigten, im Mittelalter einen Grundstein für die heutige Fastnacht. Am Epiphaniastag, dem 6. Januar, konnten einfache Priester ihren Kirchenoberen gehörig die Meinung sagen. Die Rituale der Gottesdienste wurden lächerlich gemacht – viel derber, als es heute selbst zur Fastnacht möglich wäre. Den einfachen Menschen scheinen solche „Eselsmessen“ bestens gefallen zu haben. Langsam breitete sich die Fastnacht von den Kirchen ausgehend im einfachen Volk aus. Auch am Fest der unschuldigen Kinder (28. Dezember) wurde die Rangordnung gerne auf den Kopf gestellt: An den Dom-

Die **letzte** Seite

ist das Narrenfest, wenn man den Begriff weit auslegt, deutlich älter als das Christentum.

Aus dem Zweistromland, dem heutigen Irak, gibt es 5000 Jahre alte Inschriftenfunde über ein Fest, das für sieben Tage die Ordnung auf den Kopf stellt. „Die Sklavin ist der Herrin gleichgestellt und der Sklave an seines Herrn Seite. Die Mächtigen und der Niedere sind gleichgeachtet“, heißt es dort. Denn das ist der Kern der Fastnacht: Für kurze Zeit fällt die Schranke zwischen oben und unten, zwischen Herrschern und Beherrschten. Jeder darf seine Meinung sagen, auch wenn es unverschämter-



Andere Gegenden, andere Sitten: Die Fastnacht mit Hexenmasken und „wildem Männern“, wie sie in Südwestdeutschland und der Schweiz gefeiert wird, hat mit unserem Narrenfest nur wenig gemein.

schulen ernannte man einen Schüler zum „Kinderbischof“, der einen Tag lang den eigentlichen Bischof ersetzte.

Heute haben sich bei uns vor allem zwei Fastnachtstraditionen durchgesetzt: der rheinische Karneval und die schwäbisch-alemannische Fastnacht. Der rheinische Karneval, wie er auch in Hessen gefeiert wird, ist eine vergleichsweise junge Entwicklung. 1823 entstand er in Köln. Maskenbälle des Adels und des reichen Bürgertums waren die Vorbilder. Sie wurden für den Rosenmontagszug einfach auf die Straße verlegt. Erstmals gab es auch Sitzungen mit Bühnenprogramm. Mit den Narrenspielen des Mittelalters hat der Karneval am Rhein kaum noch etwas zu tun. Die verschiedenen Fastnachtsgarden sollen mit ihren farbenprächtigen Kostümen das Militär auf die Schippe nehmen, Karnevalsprinzen die echten Fürsten. Doch auch die Demokratie bekommt ihr Fett weg. Aus den Initialen des französischen Revolutionsmottos „Egalité, Liberté, Fraternité“ (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit) machten die Mainzer Narren die Fastnachtzahl 11, die dort heute noch einige Garden auf ihren Mützen tragen.

Ganz anders dagegen die schwäbisch-alemannische Fastnacht. Büttenreden und Kappensitzungen sind dort ursprünglich unbekannt. Dafür

ziehen die Narren im südlichen Baden-Württemberg und in der Schweiz bunten Kostümen mit Holzmasken durch die Straßen. Diese Teufelsgestalten, wilden Männer oder Peitschenschwinger gehen auf alte Fruchtbarkeits- und Frühjahrsbräuche zurück. Doch auch im Südwesten ist nicht alles so urwüchsig, wie es scheint. Die be-

liebten Hexenmasken tauchen erst seit den 1930er Jahren verstärkt auf und auch Einflüsse der italienischen Commedia dell'arte aus dem 17. und 18. Jahrhundert kann die allemannische Fastnacht nicht ganz verschweigen.

Die Fastnacht hat sich eben immer gewandelt und wird dies wohl auch weiter tun. (vt)

Preise für Sparprofis

Krüger Universalbräter antihafbeschichtet 30 x 21 49,95 39,95	Krüger Jumbotopf Edelstahl, 17 ltr. 55,95 47,50
Silit Topf-Set „Nova-Plus“ 4 teilig Edelstahl + Gratis Küchentimer 132,80 89,95	Fissler Vitavit-Royal Schnellkochtopf Edelstahl 125,- 109,-

**KAUFHAUS
EWALD**

Glas · Porzellan · Geschenke · Spiel- und Haushaltswaren
Obertorstraße 7 · 65611 Niederbrechen · Telefon (06438) 2457
www.kaufhaus-ewald.de

Bäckerei Roth – ein moderner, handwerklicher Familienbetrieb in der fünften Generation.

Erleben Sie
handwerkliche Meister-Qualität
täglich frisch!

• Wir bieten Ihnen ein reichhaltiges Sortiment an wertvollen und wohlschmeckenden Back-Werken.

• Wir stellen wir alle Backwaren in unserer Backstube in Oberbrechen selbst her. Die hochwertigen Rohstoffe beziehen wir in der Region.

• Wir tragen gesellschaftliche Verantwortung durch Ausbildung und Praktikumsplätze.

Das freundliche Team der Bäckerei Roth freut sich auf Ihren Besuch!

R
ROTH
Bäckerei · Konditorei

Hinterstraße 15
Oberbrechen
(06483) 7792

Limburger Str. 77
Niederbrechen
(06438) 920488

www.baeckerei-roth.de
info@baeckerei-roth.de

Wilhelm Busch

Lieder eines Lumpen

Im Karneval, da hab' ich mich
Recht wohlfeil amüsiert,
Denn von Natur war ich ja schon
Fürtrefflich kostümiert.

Bei Maskeraden konnt' ich so
Passieren frank und frei;
Man meinte am Entree, dass ich
Charaktermaske sei.

Recht unverschäm't war ich dazu
Noch gegen jedermann
Und hab' aus manchem fremden Glas
Manch tiefen Zug getan.

Darüber freuten sich die Leut
Und haben recht gelacht,
Dass ich den echten Lumpen so
Natürlich nachgemacht.

Nur einem groben Kupferschmied,
Dem macht' es kein Pläsier,
Dass ich aus seinem Glase trank -
Er warf mich vor die Tür.